

Mit Spinnen zum Erfolg

Sensor-Aktor-Moleküle, IPv6, MRSA? Bahnhof! Wissenschaftler sind Spezialisten und es kann die größte Herausforderung sein, das eigene Fach einem Laien zu erläutern.

Dieser kennt oft weder die Begriffe noch die Grundlagen des Fachs, dafür aber hat er meist enormes Interesse. Wenn man den Wissenschaftler nun bei seinem Referat unter Zeitdruck setzt, hat man die Idee des Science Slams bereits verstanden. Am Mittwochabend stellten sich sechs Wissenschaftler bei der ersten „Potsdam Science Show“ im Nachtboulevard des Hans-Otto-Theaters dem Publikum, das am Ende per Dezibelmesser (Fachbegriff: „Applaus-O-Meter“) entscheiden sollte, wessen Forschung am verständlichsten und unterhaltsamsten vermittelt wurde. Die „Potsdam Graduate School“ der Universität Potsdam hatte als Veranstalter schon mal die Hausaufgaben gemacht: Die Reithalle war bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Forscher der hiesigen Universität, vom Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik, vom Hasso-Plattner-Institut, dem Institut für Klimafolgenforschung und dem Berliner Naturkundemuseum stellten sich dem Test. In der ersten Kategorie „in progress“ musste man in 200 Sekunden eigene Ergebnisse präsentieren. Roland Schröder versuchte seine Expedition nach Hawaii und die Verhaltensforschung an einer Libelle nicht nur wie Urlaub aussehen zu lassen. Konkurrent Artavazd Badalyan holte sich aber den Sieg mit seiner englischen Präsentation über seinen Anteil am Forschungsprojekt „Taschentuchlabor“. Er schaffte es, unterhaltsam zu erläutern, wie seine Biosensoren Viren erkennen.

Bei der Kategorie „Slam“ hatte man mit zehn Minuten dreimal so viel Zeit, doch auch diese vergehen vor einer üppigen Powerpoint-Präsentation. Da hatten die Routiniers einfach Vorteile gegenüber Mutigen, die erstmals auf der abendlichen Bühne referierten. Luís Costa machte in Versen auf die Gefahren der Erderwärmung aufmerksam. Es reichte für den zweiten Platz.

Der englische Zoologe und Paläontologe Jason Dunlop machte mit seinem Forschergeist das Unmögliche möglich und begeisterte das Publikum mit einem Vortrag über riesige Spinnen, die in der arabischen Wüste als Kamel- oder Walzenspinnen bekannt sind. Sein Vortrag mit charmant englischem Akzent beruhigte das Publikum zunächst. Die Tierchen seien höchstens 15 Zentimeter groß und schlitzten Kamele auch nicht die Bäuche auf, obwohl ein Drittel ihres Körpers aus

Beißwerkzeugen bestehe. Wenn man Mr. Dunlop glauben darf, haben die Kamele vielleicht mehr Glück als wir, denn durch den Klimawandel, so scherzte er, könnten die Walzenspinnen auch irgendwann im märkischen Sand heimisch werden. (Von Peter Degener)



Anzeige

Psst... Wir verraten Ihnen das Geheimnis für ein perfektes Blond!

Kennen Sie das? Kurz nach dem Friseurbesuch sieht Ihr Blond lebendig und strahlend aus, doch nach kurzer Zeit verfliegt der Zauber.

Blondes Haar hat so viele Bedürfnisse wie Nuancen. Ob stumpfe Farbe, Gelbstich oder fehlender Schwung – John Frieda kennt das Geheimnis des perfekten Blonds.

Märkische  Allgemeine

DeineTierwelt.de | DeineAnzeigenwelt.de | Fyndool | Radio.de
